

weitere Behandlung des Stoffes als Muster beibehalten werden kann. Nach seinem Vorwort ist das Buch geschrieben aus dem Wunsche, die heute vom Zerfall bedrohten Symbole einer Epoche der württembergischen Heeresgeschichte vor dem Vergessen zu bewahren. Die Fahne wurde auch beim württembergischen Heereskontingent als Symbol der Zusammengehörigkeit betrachtet und ihr besondere Ehre zuteil. Bei festlichen Anlässen in den heimatischen Garnisonen und in den Feldzügen zwischen Moskau und Paris wehten die Fahnen und Standarten über den königlich württembergischen Truppen. In unserem heute allgemein veränderten Geschichtsbewußtsein findet sich kaum mehr Platz für diese Art von Symbolik und Tradition. Das mag auch für die zivilen Vereinsfahnen gelten.

Die Freunde der Heeresgeschichte und der Symbol- und Wappenkunde finden hier eine genaue Beschreibung der Embleme der Fahnen und Standarten, so auch die Entwicklung des Landeswappens, aber auch einen geschichtlichen Überblick über die Heeresorganisation Württembergs seit 1798. Das Buch enthält eine überaus große Zahl von interessanten landesgeschichtlichen Daten, so daß man versucht ist, den Rahmen einer knappen Buchbesprechung zu überschreiten. Aber das Schwergewicht liegt auf den Fahnen und Standarten, die untereinander verschiedene Farben und Embleme trugen, wie ja auch die Uniformen der einzelnen Regimenter vor 1870 verschieden waren. 1848 erhielten auch die württembergischen Fahnen und Standarten Bänder in den Farben schwarz-rot-gold. Nach dem als »unglücklich« bezeichneten Feldzug von 1866, der die politische Abkehr von Österreich und die Bindung an Preußen brachte, wurden 1867 die preußischen Dienstvorschriften und Militärorganisation für das württembergische Heereswesen übernommen und sogar von kommandierenden preußischen Generalen überwacht. Das wirkte sich auch auf die Gestaltung und den Gebrauch der Feldzeichen aus. Wer wußte, daß König Wilhelm II. 1916 von Kaiser Wilhelm II. in Anerkennung der Leistungen der württembergischen Truppen zum Generalfeldmarschall ernannt wurde, und wer wußte, daß 1914 das im Jahre 1913 noch auf 30261 Mann angesetzte Truppenaufkommen bis auf 508462 Mann, das sind 20,5 % der Bevölkerung, gesteigert wurde? Bei Ausbruch des 1. Weltkrieges marschierten noch die mit Fahnen und Standarten ausgestatteten Truppenteile mit diesen aus. Die Entwicklung des Krieges zeigte bald, daß für diese Art von Symbolen auf den Schlachtfeldern kein Platz mehr war. Als im November 1918 mit dem Ende dieses auch die württembergische Monarchie beschließenden Krieges die Fahnen und Standarten zu Museumsobjekten wurden, hatte das württembergische Heer einen Blutzoll von 80288 Unteroffizieren und Mannschaften und von 2599 Offizieren entrichtet. Es ist begreiflich, daß das Studium der Fahnen und Standarten, ihrer Entwicklung und ihres Untergangs Bestandteil der Vertiefung in die Landes- und Militärgeschichte sein muß. Hierbei ist uns das vorliegende einmalige Werk eine große Hilfe. Nur schade, daß bei der sonst vollständigen Aufzählung der Regimenter und Bataillone ihre Stand- und Heimattorte nicht genannt sind.

W. Pfeifer

5. Landeskunde

Heinz Bischof: Fränkisches Land zwischen Neckar und Main. Karlsruhe: Badenia 1986. 132 S., 240 Fotos.

Als Einheimischer, wohlvertraut mit allen Örtlichkeiten, ihrer Geschichte, ihrer Natur und Kunst, führt Bischof durch den Neckar-Odenwald-Kreis, den Main-Tauber-Kreis und Angrenzer wie Würzburg. Schwarz-weiß und farbig, öfter in ganzen Kleinbilderreihen sowie größeren Einzelbildern der namhaften photographischen Mitarbeiter wird der Leser und Betrachter vertraut gemacht mit den wesentlichen geschichtlichen Ereignissen der Orte. Der gestraffte, prägnante Text will keine umfassenden Darstellungen geben, sondern den Leser anregen zum Besuch des fränkischen Landes und zur eigenen Vertiefung in Geschichte, Natur und Kunst.

J. R. Frank